

plattenähnliche Holzstücke aus Brettern gezimmert und mit Lehm verschmiert. Sie sind insofern empfehlenswerth, als man mit ihnen leicht und schnell jede Barake luft- und wasserdicht verschallen kann.

Nr. 121. a) Heinsen Huch, Braunschweig. Petroleum-Kochapparate als Ersatz jener durch Spiritus oder Gas zu heizenden. Ob bei längerem Gebrauche der Petroleumgeruch nicht lästig fallen oder gar den Speisen sich mittheilen dürfte, kann nur das Experiment lehren.

Nr. 121. b) Baierischer Landes-Hilfsverein. Bekleidung und Ausrüstung eines freiwilligen Sanitätsmannes an einer Puppe in Lebensgröße, nach Hirschberg's Angabe ausgeführt. Sehr zweckmäsig, praktisch und compendiös.

Die übrigen Nummern, Filtrirapparate für Wasser, comprimirt Gemüße und Conferven, chirurgische Präparate und Abbildungen, transportable Röhrbrunnen, Waschmaschinen und ein Universal-Möbelschrank mögen einfach nominell angeführt sein. Mehr oder auch weniger gut und praktisch, entziehen sie sich dennoch vollständig einer näheren Beschreibung und namentlich der Aufgabe und dem Zwecke des vorliegenden Berichtes; dagegen wollen wir dem Apparate von Brunetti zur Verbrennung der Todten einige Zeilen widmen, und dabei auch als quasi hiezugehörig, eines Tableaux Erwähnung machen, dessen Titel ist:

Nr. 113. Hudedé P L., boulevard bonne nouvelle. Paris. Exposition des dessins d'un systéme d'inhumations des morts sur les champs des batailles.

Warum Professor Brunetti mit seiner Leichenverbrennungs-Methode der Gruppe XVI sich zugewandt habe, ist mir nicht sehr klar, da ja dieselbe, so vorzüglich sie auch sein möge, dennoch zu complicirt und zeitraubend ist, um an den vielen Tausenden von Leichen, welche ausnahmslos die Schlachtfelder der Neuzeit bedecken, in Anwendung gebracht zu werden.

Anders verhält es sich mit deren Benützung für einzelne Leichen und Aeser in Friedenszeiten. Bekanntlich ist der Gedanke, Leichen zu verbrennen, anstatt sie einfach zu verscharren und der natürlichen Verwesung zu überlassen, nicht neu, denn schon die Völker des Alterthums, Griechen und Römer, verbrannten einzelne ihrer Leichen und confervirten dann pietätvoll deren Asche in kostbaren Vasen und Gefäßen. Das Mittelalter verbrannte wohl Lebende, aber nicht Todte, woran namentlich religiöse Bedenken die Schuld trugen. Letztere erhielten sich in der neueren und neuesten Zeit, und die Kirche widersetzte sich hartnäckig jeder Wiederaufnahme dieser heidnischen Procedur. In der allerjüngsten Zeit jedoch nahm man mit der Verbrennung der Leichen wieder Versuche auf. Bekanntlich hat man sich auf den blutgetränkten Schlachtfeldern von Sedan an Pferdeleichen damit versucht, und verwandte dazu Petroleum als Brennmaterial, allein der Versuch mißglückte; man röstete damit wohl die Aeser, verwandelte sie jedoch nicht förmlich zu Asche. Ebenso gelang es nicht auf Holzstöfsen diefs zu bewerkstelligen, und die Ursache des Mißlingens lag wohl hauptsächlich darin, dafs man den Verbrennungsact in freier Luft vornahm.

Es hat das Verbrennen in freier Luft neben dem grösseren Verbrauche an Brennmaterial noch den Uebelstand, dafs die Verbrennungsgase die Umgebung auf grofse Distanz hin verpesten. Brunetti hat diesen Uebelstand richtig aufgefaßt, und construirte einen Apparat, worin die Leichen in gesperrem Raume verbrannt werden können.

Hiedurch wird viel Brennmaterial erspart, da die Verbrennungsgase der Leiche, zumeist Leuchtgas, wider als selbstständiges Brennmaterial dienen. In Brunetti'schen Apparate wird demnach die Leiche nicht blofs verkohlt, sondern sie brennt vollständig mit Flamme, und wird dadurch Alles zerstört, was organisches Gewebe heifst. Es verbleiben nur die unorganischen Stoffe in der Form von Asche. Der Apparat besteht aus einer Art geschlossenen Rostes aus Eisen, welcher von Mauerwerk unterstützt und getragen wird. Bezüglich des eigentlichen Brennmaterials erklärte Brunetti, dafs hiezu etwa zwei Francs Holz vollkommen ausreichen. Dafs der Zweck, thierische Körper vollständig einzufasern, durch den